

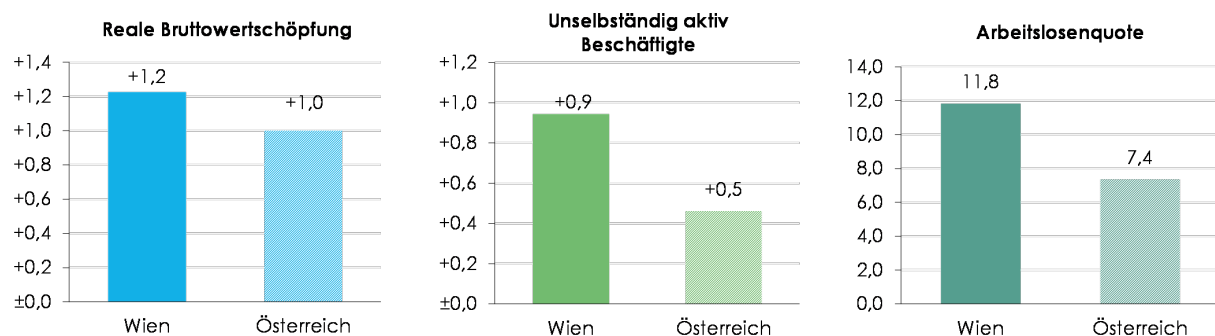
Konjunktur- und Arbeitsmarktprognose für Wien (April 2026)

Peter Huber, Philipp Piribauer

Auf den Punkt gebracht: Konjunktur- und Arbeitsmarktprognose

- Die Unsicherheiten infolge der erratischen Handelspolitik der USA und des Iran-Kriegs belasten die internationale Konjunktur und erhöhen die Prognoseunsicherheit für 2026. Aus diesem Grund hat das WIFO in seiner Frühjahrsprognose verschiedene Szenarien berechnet, die sich in ihren Annahmen über die Ölpreisentwicklung unterscheiden.
- Im Hauptszenario sollte Wien 2026 weiterhin rascher expandieren als Österreich. Die unselbstständig aktive Beschäftigung sollte um 0,9%, die Bruttowertschöpfung um 1,2% zulegen. Die Arbeitslosenquote wird geringfügig (auf 11,8%) zurückgehen.
- Im Fall eines länger anhaltenden Ölpreisschocks könnte Wien 2026 allerdings sowohl bei der Beschäftigung als auch bei der Wertschöpfung nur um jeweils 0,6% zulegen. Die Arbeitslosenquote sollte bei 11,9% zu liegen kommen.
- Im Falle des optimistischen Szenarios (eines schnellen Konfliktendes mit kurzfristiger Stabilisierung des Ölpreises) lägen das Wertschöpfungswachstum 2026 mit +1,4% und jenes der Beschäftigung mit +1,0% nur geringfügig höher als im Hauptszenario.

Abbildung 1: Übersicht zur Prognose für 2026



Q: WIFO-Berechnungen.

Übersicht 1: Konjunkturprognose

	Wien ¹⁾ 2026	Österreich ²⁾ 2026
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bruttowertschöpfung ³⁾ , real	+1,2	+1,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+0,9	+0,5
	Arbeitslose in % der unselbständigen Erwerbspersonen	
Arbeitslosenquote in %	11,8	7,4

Q: WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Berechnung April 2026. ²⁾ Werte aus der nationalen WIFO-Konjunkturprognose April 2026. ³⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

1. Nationales Umfeld: Die gesteigerte Unsicherheit trübt die Wachstumsaussichten für das Jahr 2026 ein

Das wirtschaftliche Umfeld hat sich seit der letzten Prognose (Dezember 2025) deutlich eingetrübt. Neben der anhaltenden Unsicherheit infolge der erratischen Handelspolitik der USA belastet nun vor allem der Iran-Krieg die internationale Konjunktur. Der kräftige Anstieg der Preise für Rohöl und Erdgas erhöht den Kostendruck für Unternehmen, schwächt die real verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte und dämpft die Investitionsbereitschaft. Vor diesem Hintergrund hat sich die erwartete Konjunkturerholung auch für Österreich merklich abgeschwächt.

Nach zwei Jahren der Rezession wuchs die österreichische Wirtschaft 2025 wieder leicht. Das reale Bruttoinlandsprodukt nahm um 0,6% zu, wobei sich die Konjunktur im Jahresverlauf uneinheitlich entwickelte und gegen Jahresende erneut an Schwung verlor. Der Iran-Krieg hat die Unsicherheit hinsichtlich der weiteren Entwicklung in den Jahren 2026 und 2027 zusätzlich deutlich erhöht. Das WIFO hat sich daher dazu entschlossen, seine Prognose in Abhängigkeit von der Dauer des Konflikts und der weiteren Entwicklung der Energiepreise auf Basis von drei Szenarien zu erstellen.

Im Hauptszenario ist für 2026 zwar weiterhin mit einer Fortsetzung der Erholung zu rechnen, diese fällt jedoch deutlich verhaltener aus als zuletzt erwartet. Das österreichische BIP dürfte hier 2026 um 0,9% und 2027 um 1,3% zulegen, die Bruttowertschöpfung um 1,0% (2026) und 1,3% (2027). Damit bleibt das Expansionstempo merklich hinter früheren Aufschwungsphasen zurück.

Die exportorientierten Bereiche der Wirtschaft profitieren zwar grundsätzlich von der moderaten Erholung im Euro-Raum, zugleich bleibt das außenwirtschaftliche Umfeld aber schwierig. Die Nachfrage nach Investitionsgütern entwickelt sich in Europa weiterhin nur schwach, und die zusätzliche geopolitische Unsicherheit belastet die Industrie neuerlich. Für Österreich ist daher auch 2026 nur mit einer verhaltenen Belebung der Exportwirtschaft zu rechnen. Die Industrieproduktion dürfte sich zwar weiter stabilisieren, eine kräftige Aufwärtsbewegung ist aber vorerst nicht zu erwarten.

Die Investitionstätigkeit wird durch das unsichere Umfeld besonders stark beeinträchtigt. Höhere Energiepreise, gestiegene Unsicherheit und ein vorsichtigeres Nachfrageverhalten der Unternehmen bremsen vor allem die Ausrüstungsinvestitionen. Auch die Bauwirtschaft dürfte sich nur langsam erholen. Während sich die rückläufige Entwicklung der vergangenen Jahre abschwächt, bleibt die Bautätigkeit angesichts zurückhaltender öffentlicher Ausgaben und weiterhin verhaltener Unternehmensnachfrage gedämpft. Insgesamt ist daher sowohl in Österreich als auch in Wien für 2026 nur mit einer schwachen Investitionsdynamik zu rechnen.

Auch vom privaten Konsum gehen vorerst nur geringe Wachstumsimpulse aus. Die neuerlich erhöhte Inflation infolge der Energieverteuerung schmälert die Kaufkraft der Haushalte, gleichzeitig dämpfen Budgetkonsolidierung und gestiegene Unsicherheit das Verbrauchervertrauen. Der private Konsum dürfte daher 2026 nur verhalten expandieren und auch 2027 nur unwesentlich rascher wachsen. Stützend wirkt, dass der Inflationsrückgang trotz des Energiepreisschocks grundsätzlich intakt bleibt.

Übersicht 2: **Hauptergebnisse der Konjunkturprognose für Österreich – Hauptszenario (April 2026)**

	2022	2023	2024	2025	2026	2027
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoinlandsprodukt, real	+5,3	-0,8	-0,7	+0,6	+0,9	+1,3
Bruttowertschöpfung gesamt	+6,5	-1,0	-1,0	+0,4	+1,0	+1,3
Herstellung von Waren	+8,3	-3,3	-5,6	+1,2	+1,2	+1,7
Handel	+1,0	-7,9	-3,0	+0,9	+0,9	+1,3
Private Konsumausgaben ¹⁾ , real	+5,4	-0,2	+1,0	+0,5	+0,5	+0,6
Dauerhafte Konsumgüter ²⁾	-4,5	-5,5	-0,2	+2,9	+0,4	+1,0
Bruttoanlageinvestitionen, real	-0,3	-1,3	-4,3	+1,4	+1,0	+2,1
Ausrüstungen ³⁾	+1,4	+1,7	-2,8	+5,0	+1,7	+2,8
Bauten	-2,1	-4,5	-5,9	-2,9	+0,1	+1,1
Exporte, real	+9,4	-0,6	-2,3	+0,3	+1,5	+2,2
Warenexporte, fob	+5,6	-0,9	-4,5	-0,2	+0,7	+1,8
Importe, real	+6,9	-4,3	-2,6	+1,7	+1,0	+2,0
Warenimporte, fob	+3,2	-7,0	-5,3	+1,7	+0,7	+1,6
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+10,6	+6,3	+3,4	+3,8	+3,1	+3,5
Mrd. €	449,38	477,84	494,09	512,81	528,53	547,24
Leistungsbilanzsaldo, in % des BIP	-1,3	1,6	1,5	1,9	1,5	1,4
Verbraucherpreise	+8,6	+7,8	+2,9	+3,6	+2,7	+2,3
BIP-Deflator	+5,0	+7,2	+4,1	+3,2	+2,2	+2,2
Finanzierungssaldo des Staates ⁴⁾ , in % des BIP	-3,4	-2,6	-4,6	-4,2	-4,1	-3,9
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁵⁾	+3,0	+1,2	+0,2	+0,2	+0,5	+0,8
Arbeitslosenquote ⁶⁾ , in %	6,3	6,4	7,0	7,4	7,4	7,1
Realwert des BIP pro Kopf ⁷⁾	+1,1	-1,4	-0,6	+0,9	+0,3	+1,1
Armutsgefährdungsquote ⁸⁾ ¹⁰⁾ , in %	14,9	14,3	14,4	14,4	14,6	14,3
Einkommensquintilverhältnis ⁹⁾ ¹⁰⁾ , Verhältniszahl	4,3	4,3	4,3	4,3	4,4	4,4
Treibhausgasemissionen ¹¹⁾	-5,9	-6,6	-2,5	+1,2	-3,5	-2,0
Mio. † CO ₂ -Äquivalent	73,52	68,70	67,00	67,84	65,44	64,14

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, Umweltbundesamt. 2026 und 2027: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ WIFO-Berechnung anhand der Anteile der dauerhaften Konsumgüter nach dem Inlandskonzept. – ³⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – ⁴⁾ Laut Maastricht-Definition. – ⁵⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁶⁾ In % der unselbständigen Erwerbspersonen, nationale Definition. – ⁷⁾ Nominelles BIP deflationiert mit dem impliziten Preisindex der inländischen Verwendung. – ⁸⁾ Anteil der Personen in Privathaushalten mit einem verfügbaren Äquivalenzeinkommen unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle. – ⁹⁾ S80/S20: Verhältnis des gesamten verfügbaren Äquivalenzeinkommens der Bevölkerung in privaten Haushalten im obersten Einkommensquintil zu dem der Bevölkerung im untersten Einkommensquintil. – ¹⁰⁾ Eurostat-Definition; dem Einkommensreferenzjahr zugeordnet. Ab 2024 Prognose basierend auf EUROMOD Version J2.0+ und EU-SILC 2024. – ¹¹⁾ 2024: Schätzung Umweltbundesamt, ab 2025: Prognose.

Die Inflationsrate wird in Österreich im Jahr 2026 voraussichtlich 2,7% betragen und 2027 auf 2,3% zurückgehen. Damit fällt die Teuerung zwar niedriger aus als im Vorjahr, der Rückgang verläuft jedoch langsamer als noch zuletzt angenommen. Ausschlaggebend dafür sind die

höheren Preise fossiler Energieträger, die sich nicht nur direkt, sondern auch über vorgelagerte Produktionskosten auf andere Güter und Dienstleistungen auswirken.

Der Arbeitsmarkt bleibt trotz der schwachen Konjunktur vergleichsweise stabil. Die unselbstständig aktive Beschäftigung dürfte 2026 in Österreich um 0,5% und 2027 um 0,8% wachsen. Die Arbeitslosenquote wird 2026 voraussichtlich noch auf dem hohen Niveau des Vorjahres verharren und erst 2027 leicht zurückgehen. Österreichweit ist im Hauptszenario mit einer Arbeitslosenquote von 7,4% im Jahr 2026 und 7,1% im Jahr 2027 zu rechnen. Für Wien ist vor dem Hintergrund der höheren Arbeitslosigkeit ebenfalls nur von einer langsamen Entspannung am Arbeitsmarkt auszugehen.

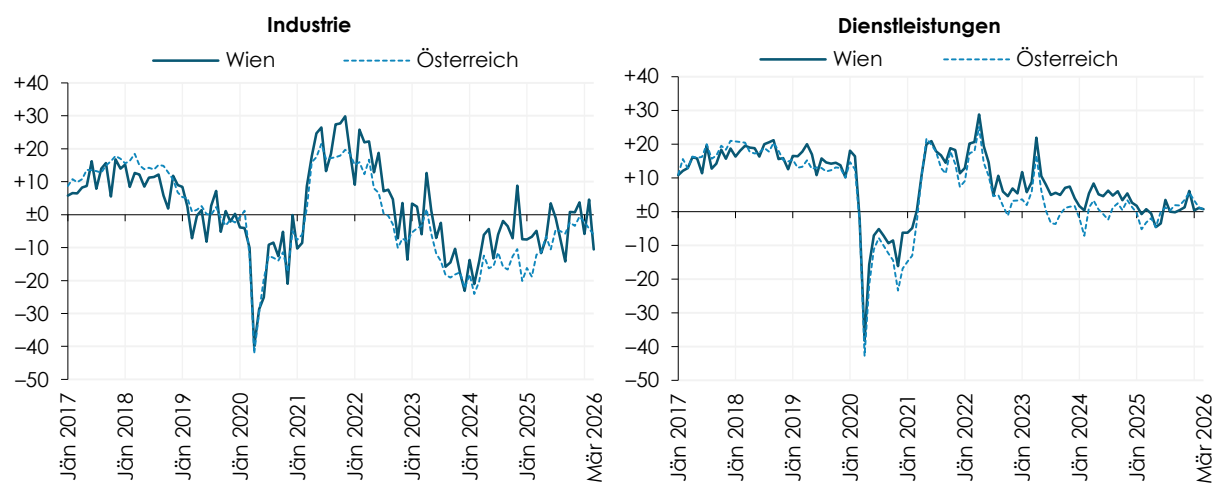
Insgesamt setzt sich die wirtschaftliche Erholung in den Jahren 2026 und 2027 damit zwar fort, sie verläuft jedoch deutlich träger und störungsanfälliger als noch in der vorherigen Prognose unterstellt. Während zuvor von einer spürbaren Belebung der Investitionen ausgegangen werden konnte, dominieren nun hohe Unsicherheit, erhöhter Kostendruck und eine gedämpfte Nachfrage. Für Wien bedeutet dies ein weiterhin herausforderndes konjunkturelles Umfeld mit nur moderatem Wachstum und einer nur allmählichen Verbesserung am Arbeitsmarkt.

2. Prognoseergebnisse für Wien im Hauptszenario: Wien bleibt resilienter als der Rest des Bundesgebietes

Die Entwicklung der regionalen Indizes zu den unternehmerischen Erwartungen reflektiert die gegenwärtig hohe Unsicherheit in der österreichischen Wirtschaft. Seit Jahresbeginn schwanken die Erwartungen insbesondere in Wien deutlich und weichen teilweise auch vom österreichweiten Trend ab. Vor allem in der Industrie schwankt die Differenz zwischen Wien und Österreich weiterhin stark und weist von Monat zu Monat erhebliche Ausschläge auf.

Abbildung 2: **WIFO-Konjunkturklimaindex der unternehmerischen Erwartungen**

Saisonbereinigt, Indexwerte zwischen +100 und –100 Prozentpunkten

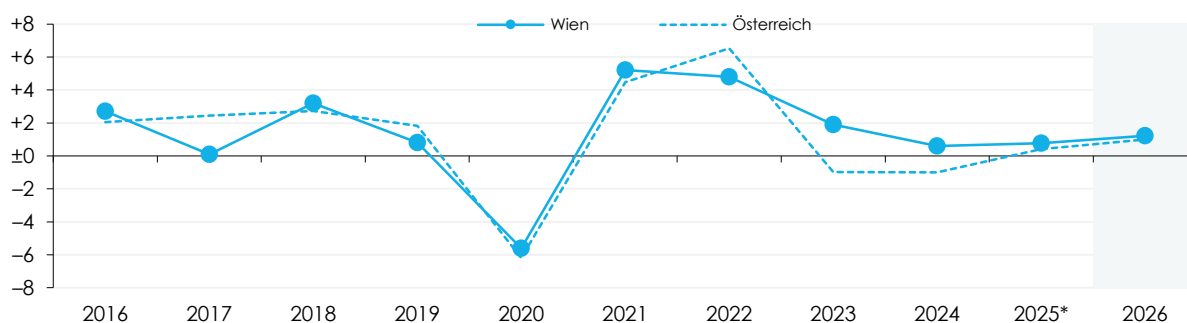


Q: WIFO-Konjunkturtest, Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. – Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung der zukünftigen Entwicklung, Werte unter 0 zeigen eine negative Einschätzung an.

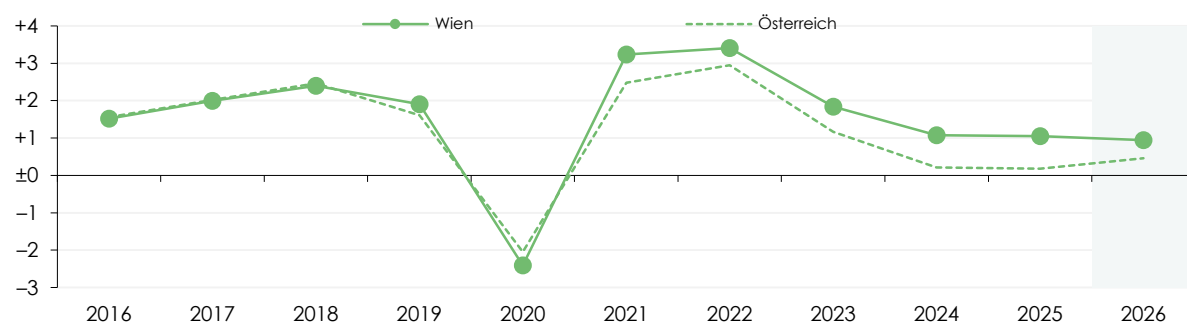
Auch bei den Dienstleistungen war der Abstand zum Österreichdurchschnitt zuletzt nicht stabil, sondern veränderte sich innerhalb weniger Monate spürbar. Von einem verlässlichen Gleichlauf der konjunkturellen Entwicklung kann daher derzeit nicht gesprochen werden. Vielmehr deuten die verfügbaren Indikatoren auf eine weiterhin hohe sektorale und regionale Unsicherheit hin, wobei die Wiener Entwicklung insbesondere in der Industrie durch eine ausgeprägte Volatilität gegenüber dem Bundestrend gekennzeichnet ist.

Abbildung 3: **Aktuelle Prognose – Wien und Österreich im Vergleich**

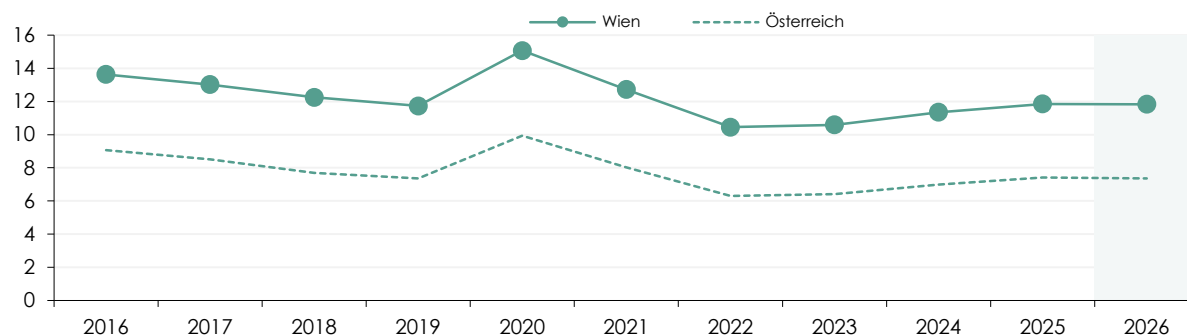
Bruttowertschöpfung, real (Veränderung gegen das Vorjahr in %)



Unselbständig aktiv Beschäftigte (Veränderung gegen das Vorjahr in %)



Arbeitslosenquote (in %)



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Berechnungen. – * Stand April 2026. – 2026: Prognose.

Trotz dieser erheblichen Schwankungen sollte Wien aber aufgrund der in vergangenen Krisen höheren Resilienz der Wiener Wirtschaft gegenüber weltwirtschaftlichen Verwerfungen sowie des schon seit fünf Jahren deutlich höheren Beschäftigungswachstums als im Rest Österreichs auch 2026 rascher expandieren als im österreichischen Durchschnitt. Auf Grundlage der aktuellen WIFO-Österreichprognose sowie des Prognosemoduls für Wien geht das WIFO davon aus, dass die unselbständig aktive Beschäftigung 2026 mit +0,9% abermals deutlich rascher wachsen wird als der österreichische Durchschnitt (+0,5%). Bei der Bruttowertschöpfung sollte der Abstand 2026 mit +1,2% in Wien (gegenüber +1,0% in Österreich) etwas geringer ausfallen. Die Arbeitslosenquote Wiens sollte dabei etwas sinken und im Jahresdurchschnitt 2026 bei 11,8% liegen.

3. Prognoserisiken und Szenarien: Die Dauer des Irankrieges ist der zentrale Unsicherheitsfaktor für die Wirtschaftsentwicklung

Die Unsicherheit der vorliegenden Prognose ist außergewöhnlich hoch. Das wirtschaftliche Umfeld hat sich in kurzer Zeit deutlich verschlechtert und ist derzeit von mehreren schwer abschätzbaren Risikofaktoren geprägt. Neben der weiterhin unsteten Handelspolitik der USA ist vor allem der Iran-Krieg zu einem zentralen Unsicherheitsfaktor geworden. Sein weiterer Verlauf, die Dauer der Kampfhandlungen sowie mögliche Schäden an Förder-, Verarbeitungs- und Transportinfrastruktur für Erdöl und Erdgas lassen sich derzeit kaum verlässlich einschätzen. Da hiervon die Entwicklung der Energiepreise und in weiterer Folge Inflation, Konsum, Investitionen und Beschäftigung wesentlich abhängen, hat das WIFO seine Prognose nicht auf eine einzelne Annahme gestützt, sondern drei Szenarien berechnet.

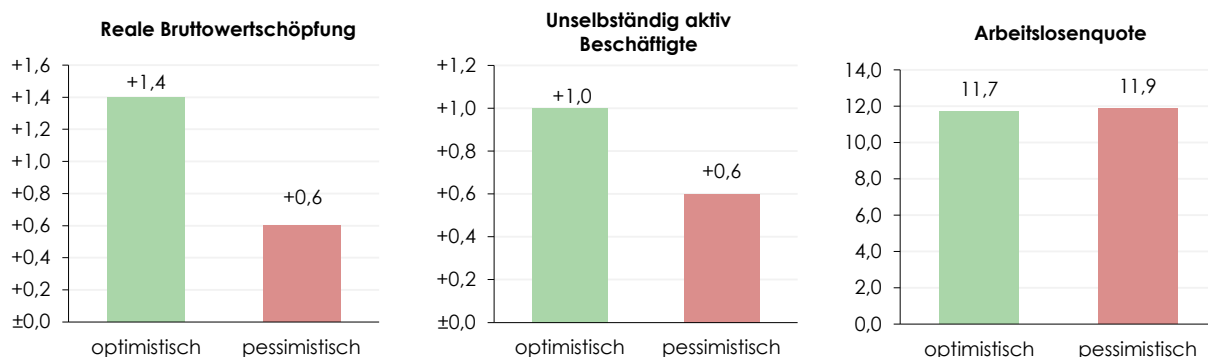
Im optimistischen Szenario wird unterstellt, dass der Iran-Krieg nur wenige Wochen andauert und die Energieinfrastruktur in den Golfstaaten nicht nachhaltig beschädigt wird. Die Preise für Rohöl und Erdgas gehen nach einem vorübergehenden Anstieg ab dem Sommer 2026 wieder merklich zurück. Unter diesen Bedingungen setzt sich die Konjunkturerholung fort. Das reale BIP Österreichs würde 2026 um 1,1% und 2027 um 1,5% wachsen. Die Beschäftigung nähme um 0,6% bzw. 0,8% zu. Die Arbeitslosenquote würde von 7,4% im Vorjahr auf 7,3% im Jahr 2026 und auf 7,0% im Jahr 2027 sinken.

Das Hauptszenario geht ebenfalls von einer kurzen Dauer des Konflikts aus, unterstellt jedoch stärkere und etwas länger anhaltende Preissteigerungen bei fossilen Energieträgern. Nach Kriegsende bilden sich die Energiepreise kontinuierlich zurück. In diesem Fall wächst das österreichische BIP 2026 um 0,9% und 2027 um 1,3%. Die Beschäftigung steigt um 0,5% bzw. 0,8%. Die Arbeitslosenquote verharrt 2026 zunächst bei 7,4% und geht 2027 auf 7,1% zurück.

Im pessimistischen Szenario dauern die Kampfhandlungen bis Ende des Sommers 2026 an, zugleich werden wichtige Teile der Energieinfrastruktur beschädigt. Rohöl- und Erdgaspreise bleiben deshalb über einen längeren Zeitraum hoch und gehen erst Anfang 2027 langsam zurück. Dies würde die Inflation neuerlich anheizen, die realen Einkommen belasten, das Vertrauen von Unternehmen und Haushalten schwächen und die Investitionstätigkeit zusätzlich dämpfen. In diesem Szenario würde das BIP 2026 nur um 0,2% und 2027 um 0,4% zulegen. Die Beschäftigung nähme lediglich um 0,2% bzw. 0,3% zu. Die Arbeitslosenquote würde 2026 auf 7,5% steigen und 2027 mit 7,6% nochmals etwas höher liegen.

Die Spannweite dieser Ergebnisse verdeutlicht, dass die weitere Entwicklung der Wirtschaft derzeit in hohem Maß von externen, kaum prognostizierbaren Faktoren abhängt. Ausschlaggebend ist insbesondere, ob der aktuelle Energiepreisschock nur vorübergehend bleibt oder sich über längere Zeit verfestigt.

Abbildung 4: **Prognoseszenarien für 2026 (Wien)**



Q: WIFO-Berechnungen.

Entsprechend ist auch für Wien von einer deutlich erhöhten Prognoseunsicherheit auszugehen. Um diese Unsicherheit zu quantifizieren, wurden daher in der gegenwärtigen Prognose auch die Auswirkungen des optimistischen und des pessimistischen Szenarios der WIFO-Frühjahrsprognose auf die Wiener Wirtschaft berechnet. Nach diesen Ergebnissen sollte Wien 2026 im Fall lang anhaltender Verwerfungen am Rohölmarkt (im pessimistischen Szenario) sowohl bei Wertschöpfung als auch bei der Beschäftigung nur um jeweils 0,6% wachsen. Die Arbeitslosenquote sollte bei 11,9% zu liegen kommen. Im Falle des optimistischen Szenarios lägen das Wertschöpfungswachstum 2026 mit 1,4% und jenes der Beschäftigung mit +1,0 nur geringfügig höher als im Hauptszenario.